

Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933

von

Museumsdirektor Professor Dr. F. Oelmann
mit Beiträgen von Direktorialassistent Dr. W. Bader,
Kustos J. Hagen und Dr. E. Neuffer.

Da die im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel gegenüber dem Vorjahre nicht verstärkt waren, konnte sich die Tätigkeit des Museums wieder nur in einem recht beschränkten Rahmen bewegen. Im Museum selber wurde u. a. die Neuordnung der Magazine im wesentlichen zum Abschluß gebracht, die Beschriftung der römischen Steindenkmäler erneuert, die zahlreichen Architekturmodelle durch Glasstürze geschützt. Die schon im Vorjahre geplante Neuaufrichtung der vorgeschichtlichen Abteilung, für die nunmehr eine Trennung von Schau- und Studiensammlung maßgebend sein soll, wurde begonnen und so weit gefördert, wie die Mittel es gestatteten. Die Außentätigkeit beschränkte sich in der Hauptsache auf kleinere Untersuchungen, die sich nicht aufschieben ließen. Wenn daneben wider Erwarten auch das Vetera-unternehmen, das im Vorjahre ganz geruht hatte, wiederaufgenommen werden konnte, so wird das dem persönlichen Interesse des Herrn Landeshauptmanns sowie der neuen Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes verdankt.

A. Ausgrabungen.

1. Die Ausgrabung der römischen Lager von Vetera bei Xanten wurde wiederaufgenommen, da die Arbeit vom Landesarbeitsamt als freiwilliger Arbeitsdienst anerkannt und gefördert wurde. Die Auswahl der 20 jugendlichen Arbeiter, die sich gut bewährt haben, sowie ihre Löhnung und pädagogische Betreuung wurde dankenswerterweise von den Führern der D. J. K. (Deutsche Jugendkraft) Xanten, den Herren Kaplänen Halbeisen und Dr. Welzel, übernommen. Die Kosten für Pacht und Unterhaltung des technischen Personals wurden durch Sonderbewilligungen des Provinzialausschusses und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft gedeckt.

Für die Grabung stand ein Gelände zur Verfügung, das östlich an das im vorletzten Berichtsjahre (1930/31) untersuchte Valetudinarium des claudisch-neronischen Doppellegionslagers anschließt. Hier war bereits vor zwei Jahren das südliche Ende eines 46 m breiten Gebäudes ermittelt worden, das eben diesem Lager angehört und von dem Valetudinarium durch eine 9 m breite Nordsüdstraße getrennt ist. Der damals noch ganz unverständliche Grundriß wurde jetzt vervollständigt und ergab ein im wesentlichen klares, nur im südlichen Teile durch Umbauten etwas gestörtes Bild. Das Gebäude mißt in nordsüdlicher Richtung, d. h. in der Tiefe, rund 67 m,

in der Breite maß es ursprünglich nur 43 m und wurde nachträglich durch Verschieben der westlichen Abschlußwand um 3 m erweitert. Es bestand aus vier Flügeln, die um einen breitoblongen Binnenhof mit peristylem Laubengang von 14×23 m lichter Weite zusammengeschlossen waren. Während in dem besonders breiten und wohl durch weitere kleine Binnenhöfe aufgelockerten Südflügel infolge entwickelter Umbauten und schlechter Erhaltung der Fundamentbettungen zu Ende des Berichtsjahres noch erhebliche Unklarheiten bestanden, ergaben sich im Ost- und Westflügel je eine einfache Zimmerflucht. Der Nordflügel ist symmetrisch um die verlängerte Nordsüdachse des Peristylhofes komponiert und enthält in der Mitte einen tiefoblongen Saal von 8×12 m lichter Weite, der nach Art des zentralen Oecus in größeren Villenanlagen durch längsseitig angegliederte Korridore gegen die rechts und links anschließenden Raumkomplexe isoliert ist. Diese bestehen beide aus je zwei Reihen kleiner Kammern, die von einem schmalen, ostwestlich verlaufenden Mittelflur aus zugänglich sind. An den Mittelsaal schließt sich nach Norden zu ein Durchgangsraum von gleicher Breite und Länge, der den Zugang nicht nur zu dem Mittelsaal, sondern auch zu den Seitenflügeln und durch die Korridore zum Peristylhofe vermittelte. Er stellt zugleich durch einen nur 3 m breiten und von kleinen Kämmerchen eingefassten Vorraum die Verbindung mit der Südkolonnade der Via principalis her und durchbricht genau so wie der entsprechende Eingangsraum des Valetudinariums die Lädenreihe, die die Straße auch hier wieder begleitet.

Auf der Nordseite der Straße zeigte sich hinter der Kolonnade zunächst wieder die hier zu erwartende Lädenreihe. Dahinter beginnt, durch eine etwa 3 m breite Traufgasse getrennt, ein Gebäude oder Gebäudekomplex, von dem Teile schon in den Jahren 1914 und 1925/26 (vgl. Jahresbericht 1925 in Bonn. Jahrb. CXXXI, 1926, 356) ausgegraben worden waren, ohne daß Klarheit über ihren Grundriß zu gewinnen war. Durch die Grabung, die sich nordwärts bis an den sogenannten Püttweg erstreckte, wurde nunmehr die Breite des Gebäudes mit rund 46 m ermittelt. Es hat ebenso wie sein im Jahre 1928 teilweise untersuchtes Gegenstück in der Osthälfte des Lagers mehrere Umbauten erfahren, die sich auch auf einen der Westseite vorgelegten Laubengang erstreckten. Die Untersuchung, die am Ende des Berichtsjahres noch andauerte, ließ bisher die Idee der Grundrißbildung nicht erkennen.

Über die Bestimmung der beiden neu hinzugewonnenen Gebäude Abschließendes zu sagen, wird erst möglich sein, nachdem alle Amtsgebäude des Lagers vollständig ausgegraben sind. Erst dann besteht die Möglichkeit, alle durch literarische Überlieferung bekannten Ämter auf die verschiedenen Gebäude des Lagers mit einiger Sicherheit zu verteilen. Von Einzelfunden, die bei der Grabung zutage kamen, verdient nur die Bronzestatuetten eines Lar besonders erwähnt zu werden. Die Ausgrabung stand unter der Leitung der Museumsbeamten, Vorarbeiter war A. Krämer, die Aufnahmen besorgte der Museumszeichner Wieland.

2. Bei Nickenich wurde die am Ende des vorigen Berichtsjahres begonnene Ausgrabung römischer Grabmäler weitergeführt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Es handelt sich bisher um zwei Monumente, die wahrscheinlich nur den Teil eines größeren Begräbnisplatzes bildeten. Dieser, in einer wohl schon damals vorhandenen Wegegabel auf der Sohle eines Wiesentälchens in bewaldeter Hügelandschaft gelegen, kann nach Maßgabe der damaligen Siedlungsverhältnisse im Rheinland nur zu einem Gutshofe gehört haben, der in der Nähe zu suchen sein wird.

Das eine der beiden Monumente war ein Rundbau von 7 m Durchmesser, der aus den zu etwa 70 Prozent erhaltenen Werkstücken einstweilen nur in Zeichnung

und Modell wiederhergestellt worden ist. Fünf Schichten von vulkanischen Tuffsteinquadern, deren unterste und oberste profiliert sind, bildeten einen Zylinder von 2,20 m Höhe, auf dem sich ein flachkegelförmiger Erdhügel bis zu etwa 4 m Höhe (einschl. Sockel) erhoben haben muß. Das Innere war gleichmäßig mit lavaartigem Gestein (sog. Krotzen) gefüllt, für eine etwa zu erwartende Bekrönung der Hügelspitze ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte. Von einer Bestattung fand sich in der bis zur Höhe der zweiten Quaderschicht erhaltenen Füllung keine Spur, das Denkmal war also wahrscheinlich ebenso ein Kenotaph wie der heute als Eichelstein bekannte Tumulus honorarius des Drusus in Mainz. In halber Höhe des Steinzyinders, der mit einer hellfarbigen dekorativ gequadrerten Stuckschicht verputzt zu denken sein wird, war eine Kalksteinplatte eingelassen, die folgende dreizeilige Inschrift zeigt: CON-TUINDA · ESUCCONIS · F / SILVANO · ATEGNISSA · F / H EX TES F. Die Eigennamen sind bis auf den des Silvanus gallisch und bisher nicht bekannt. Zur Erklärung bieten sich verschiedene Möglichkeiten, deren Erörterung hier zu weit führen würde.

Dicht vor diesem Tumulus fand sich, in viele Stücke zerbrochen, ein zweites Denkmal, das inzwischen im Museum wieder zusammengesetzt und ergänzt worden ist. Es besteht aus drei zu einer geschlossenen Wand zusammengerückten Stelen aus Obermoseler Kalkstein, die in einen Sockel aus vulkanischem Tuffstein eingelassen sind und eine einfach profilierte Gesimsplatte tragen. Die Bekrönung bilden nach geläufigem Schema drei apotropäische Tiergestalten: eine Sphinx in der Mitte und zwei Löwen an den Seiten mit Widderkopf unter den Vordertatzen. Von einer Inschrift, die nach Analogie des Corneliergrabsteins in Bologna auf einem friesartigen Zwischengliede unter der Gesimsplatte erwartet werden könnte, hat sich keine Spur gefunden. Das Denkmal redet vielmehr nur durch seinen figürlichen Schmuck. In drei halbkreisförmig geschlossenen Nischen stehen drei etwa lebensgroße Personen, in Hochrelief gearbeitet. Den Ehrenplatz in der Mitte nimmt eine Frau ein, mit römisch getragenen Mantel und spezifisch gallo-römischem Untergewand. Provinzial ist auch die Haartracht sowie der Torques als Halsschmuck. Über den Handgelenken zeigt sie Armbänder, an den Fingern vier Ringe verschiedener Form. Die schlanken Verhältnisse des Körperbaus und der feingliedrigen Hände im besonderen erhöhen den Eindruck einer vornehmen Frau. An der Linken führt sie einen Knaben in normal römischem Gewand, d. h. mit Toga und Tunika, und mit einer Schriftrolle in der linken Hand. Die Frau ist eingerahmt von zwei Männern, deren einer nur zur Hälfte erhalten ist. Beide tragen nach römischer Sitte Tunika und Toga sowie Schuhe und halten eine Schriftrolle bzw. eine mappa in der Linken. Die bartlose Haartracht entspricht der frühen Kaiserzeit. Die Umrahmung der Nischen ist schmal und entsprechend einfach ornamentiert. Dagegen haben die beiden Schmalseiten der Stelengruppe wieder figürlichen Schmuck und zwar in Flachrelief erhalten: rechts ein Attis in üblichem Schema, links die sehr merkwürdige Darstellung eines römischen Soldaten mit derbem Knüppel in der gehobenen Rechten und einer Kette in der Linken, an der er zwei mit Halseisen gefesselte Kriegsgefangene führt. Die Stelengruppe hängt zweifellos mit dem Tumulus eng zusammen und bildet mit diesem ebenso eine Einheit wie bei entsprechenden Grabmälern in Italien und den übrigen Mittelmeerländern. (Taf. XXI, 1 und 2).

Wenn auch der Typus des kegelförmigen Tumulus auf hoher Steinkrepis in den römischen Provinzen nördlich der Alpen nicht neu ist, so erwies sich das Nickenicher Monument durch die ungewöhnlich vollständige Erhaltung des Aufbaues doch als so bedeutsam, daß sämtliche Werkstücke nach Bonn überführt wurden, um im Vorgarten des Museums wieder zum Ganzen zusammengefügt zu werden und damit eine

Denkmalform lebendig vor Augen zu führen, die neben den Grabtürmen von der Art der Igeler Säule eines der monumentalsten Wahrzeichen der rheinischen Kulturlandschaft in römischer Zeit gebildet hat. Die Ausgrabung stand unter der Leitung der Museumsbeamten, Vorarbeiter war J. Krämer, die zeichnerischen Aufnahmen besorgte der Museumszeichner Wieland.

3. Auf dem Katzenberge bei Mayen konnte die im Vorjahre wiederaufgenommene Untersuchung zwar zeitweise fortgesetzt, aber infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Vorarbeiter noch nicht vollendet werden. Das sehr merkwürdige und bisher einzigartige System der spätrömischen Befestigung wurde in wichtigen Einzelheiten weiter geklärt. Außerdem ergaben sich an der Westseite des Nordspitzes mehrere derselben Zeit angehörige Wohnstellen, die teils in den Felsen eingetieft waren, teils Wände aus Trockenmauerwerk besaßen. Auch das Bild der neolithischen Besiedlung des Berges konnte durch die Auffindung eines kleinen rechteckigen Hüttenbodens mit Herdstelle und Pfostenlöchern am Rande ergänzt werden. Die zugehörigen Töpferscherven zeigten teils Michelsberger, teils Rössener Stil. Die Ausgrabung wurde von J. und A. Krämer unter Leitung der Museumsbeamten ausgeführt, die Vermessungsarbeiten besorgte der Museumszeichner Wieland.

4. Bei Nauborn (Kreis Wetzlar) wurde eine unmittelbar neben der Dickesmühle (1,5 km südlich vom Dorfe) gelegene Kirchenruine, die der Nauborner Pfarrer K. Schieferstein im Jahre 1927 aufgefunden und vorübergehend freigelegt hatte, nochmals gründlich untersucht. Die Ausgrabung wurde ebenso wie zwei kleinere Untersuchungen in der Nachbarstadt, die gleichzeitig ausgeführt wurden, von Direktorialassistent Dr. Bader geleitet, der über die Ergebnisse wie folgt berichtet.

Die Kirche ist geostet. Ihr Grundriß besteht aus einem eingezogenen quadratischen Chor, innen gerundeter Apsis und zwei genau gleich großen Langhausräumen (7,35 m lang und 4,80 m breit). Der östliche diente als Kirchenraum, der westliche als Vorhalle. Der Eingang von außen lag in der Südwand des Vorraums, in der Ostwand dieses Vorraums der Eingang zum Gemeinderaum. Die Apsis ist gewölbt mit Halbkuppel und anschließendem Tonnenstück zu rekonstruieren, das Langhaus nicht gewölbt, die Vorhalle genau wie der Gemeinderaum als geschlossener und gedeckter Raum (Atrium). An die Südwand war eine Zelle angebaut. Um die Kirche herum, die am Rand eines Hügels liegt, wurde ein kleiner Reihengfriedhof angeschnitten, der mit der Kirche geostet und ziemlich gleichzeitig angelegt war; die Toten waren ohne Beigaben und Sarg begraben. Südlich der Kirche zieht sich eine ehemals gerodete Fläche hin. Aus dem Codex Laureshamensis ist bekannt, daß dem Kloster Lorsch 778 eine Kirche zu Nauborn geschenkt wird, 806 eine zweite, der hl. Maria geweiht. Nach den Spuren einer Volkstradition kann es sich um die 778 genannte handeln, weder der altertümliche Grundriß noch die Einzelfunde sprechen dagegen.

Gleichzeitig wurden untersucht der Kalsmuntturm bei Wetzlar und die angeblichen Spuren eines römischen Kastells am Heidenstock (Franzenburg) bei Wetzlar. Der Kalsmuntturm ist, entgegen anderen Vermutungen, einheitlich und sicher nicht älter als die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Eine zweite, auf Wunsch von Herrn C. Metz-Wetzlar unternommene Untersuchung am Heidenstock (Franzenburg) bei Wetzlar ergab keinerlei Beweise für die Annahme eines römischen Kastells an dieser Stelle. Die Ausgrabungen wurden von Herrn Pfarrer Schieferstein durch Vermittlung von Arbeitsfreiwilligen unterstützt, Vorarbeiter war J. Krämer, die zeichnerischen Aufnahmen besorgte der Museumszeichner Wieland.

5. In Siegburg wurde auf einem Grundstück an der Aulgasse ein Töpferofen des 16. Jahrhunderts durch eine kleine Grabung genau untersucht, nachdem er bei Aufräu-

mungsarbeiten von dem Besitzer des Grundstücks angeschnitten war. Die Ausgrabung wurde von Direktorialassistent Dr. Bader geleitet, der darüber wie folgt berichtet.

Der Ofen gehört dem Typus der sog. liegenden Öfen an. Heiz- und Brennraum waren nicht getrennt. Der Grundriß ist ein Halbkreis ($r = 1,70$ m), an dessen gerader Wand nicht weniger als fünf Kaminzüge nebeneinander lagen. In der Mitte des Halbkreisbogens war das tiefliegende Feuerloch angeordnet, von dem der Feuerkanal keilförmig in den Boden der Brennfläche eingeschnitten gegen den mittleren Kamin ansteigt. Die Bodenflächen des Brennraums, auf die die Brennware gestellt wurde, waren segmentartig zu beiden Seiten des oben ganz offenen Feuerkanals angeordnet, und zwar nach außen, d. h. gegen die seitlichen Abzüge in einem Absatz aufsteigend. Als Decke des Brennraums ist eine Halbkugel anzunehmen, die an die gerade Kaminwand gelehnt war. Der Ofen lag zum Teil in einem Schutthügel eingebaut, zu dem Schürloch stieg man einige Stufen hinab. Die Datierung ergibt sich einmal aus diesem älteren Scherbenhügel, der aus dem Abraum früherer Brennöfen bestand und massenweise Fehlbrände aus dem 14. Jahrhundert und später enthielt. In der Holzasche des Schürlochs und im Brennraum selbst wurden u. a. gelblichweiße salzglasierete Scherben von Schnellen gefunden, die in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fallen. Es ist der erste Siegburger Schnellenofen, der genauer untersucht werden konnte.

Die Ausgrabung stand unter der örtlichen Aufsicht des Museumszeichners Wieland, der auch die zeichnerischen und photographischen Aufnahmen besorgte.

B. Erwerbungen.

I. Vorgeschichtliche Abteilung.

a) Steinzeit. Jungsteinzeitliches graues Lochbeil, 13,5 cm lang, 5 cm hoch, 7 cm breit, gefunden bei Rheinböllen bei km 24,790 der Hunsrückbahn, überwiesen vom Staatlichen Museum in Berlin (32, 1).

Beile aus rauchgrauem Sandstein, 11,9 cm lang, aus rotbraunem Feuerstein, 13,9 cm lang, aus Hornstein, 12,2 cm lang, aus bläulich-schwarzem Quarzit, 11,2 cm lang, Stößer aus rotem Sandstein, 11 cm lang, aus den Kölner Benden bei Heinsberg (32, 56—60). Lochaxt aus grauschwarzem Stein, 11,6 cm lang, ebendaher (32, 64), Lochaxt aus schwarzem Stein, 12 cm lang, gefunden bei der Rommersmühle in der Gemeinde Klein-Gladbach (32, 61), Lochaxt aus graubraunem Stein, 14,4 cm lang, gefunden im Regierungsbezirk Aachen (32, 62), Beil aus Jadeit, 9,8 cm lang, gefunden in Schafhausen bei Heinsberg (32, 63).

Scherben vom Rössener Typus (32, 83) und Feuersteinmesser, 4,6 cm lang (32, 88) vom Katzenberg bei Mayen, sonstige neolithische Scherben ebendaher mit Basaltreiber und Hüttenlehm aus einer Wohnstätte (32, 40). Feuersteinmesser, Quarzitreiber vom Katzenberg (32, 114).

Schuhleistenkeil aus grünem Stein, 8 cm lang, gefunden bei Nickenich (Kreis Mayen) beim Pflügen auf dem Sattelberg (32, 115).

Abguß eines Faustkeiles aus gelbbraunem Silex, 95 mm lang, 60 mm breit, 20 mm dick, überwiesen vom Stadthistorischen Museum Aachen; das dort befindliche Original ist auf dem Gelände der Stadtrandsiedlung Schönforst gefunden (32, 118). Vgl. unten S. 166.

Rekonstruktion des männlichen und des weiblichen Schädels aus Oberkassel (Siegkreis) (32, 233 und 234).

b) Bronzezeit. Grabfund der Urnenfelderkultur, enthaltend kugelige schwarzbraune Urne mit einbiegendem Steilrande, der mit Gruppen von 3, 4 und 5 senkrecht

eingeringelten Furchen verziert ist, 21,1 cm hoch, 29 cm Dm., und korbformigen graubraunen Tonnappf mit kleiner Henkelöse auf dem Rande, verziert mit senkrechten und horizontalen z. T. weiß inkrustierten Rillenfurchen, 9,4 cm hoch, 12,1 cm Dm. Gefunden beim Bahnhofe Rosental (Kreis Geilenkirchen) (32, 56 a, b). (Taf. XX, 1 und 2).

c) Eisenzeit. Frühhallstattbrandgrab aus Kalt (Kreis Mayen) mit kugelige graphitierter Urne, schwarzbraunem Spitzbecher, zwei schwarzbraunen konischen Schalen, gefunden auf der Sandwiese (32, 70 a—d).

Frühhallstattbrandgrab aus Wassenach (Kreis Mayen) mit großer lederfarbener Urne, kugelige graphitierter Urne, graphitiertem Spitzbecher (32, 71 a—c).

Scherben aus Frühhallstattbrandgrab bei Minkelfeld (Kreis Mayen) (32, 72).

Mehrere Hallstattbrandgräber, vor Jahren in verschiedenen Hügelgräbern des Siegkreises und des Kreises Mülheim ausgegraben, wurden angekauft. Ihr Inhalt besteht aus den üblichen Urnen und Schalen der niederrheinischen Hallstattkultur. Es sind: braune kugelige Urne mit Strichpunktverzierung und braune konische Schale vom Gelände der Dynamitfabrik Troisdorf (32, 5a, b), rotbrauner Topf mit Kammstrichverzierung, schwarze Schale, Bronzeringelchen vom Ravensberg bei Sieglar (32, 6a—c), braune kugelige Urne mit Schrägrand, schwarzbraune konische Schüssel mit schwarzer Streifenbemalung, zwei Schnurlöchern am Rande und acht Buckeln im Boden vom Ravensberg bei Sieglar (32, 7a, b), doppelkonische, braune Urne, hellbraune halbkugelige Schale vom Hirzenberg bei Sieglar (32, 8a, b), hellbraune kugelige Urne, konische braune Schale vom Fliegenberg bei Sieglar (32, 9a, b), bauchige schwarze Urne, konische schwarze Schale aus Altenrath (32, 10a, b), bauchige schwarze Urne, konische grauschwarze Schüssel aus Altenrath (32, 11a, b), braunschwarze kugelige Urne, konische braunschwarze Schale aus Wahn (32, 12a, b), schwarze kugelige Urne, braune konische Schale mit zwei kleinen Schnurlöchern unter dem Rande aus Wahn (32, 13a, b), braunschwarze Urne, konische braune Schüssel, kleiner brauner Becher aus Rösrath (32, 14a, b, c), braunschwarze kugelige Urne, braune halbkugelige Schale aus Rösrath (32, 15a, b). Taf. XX 3.

Latènekeraamik aus einer Wohngrube bei Nickenich (Kreis Mayen), Flur „Im Weiler“, 600 m westlich der Kirche auf dem Felde von Nikolaus Auen (32, 66).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Grabinschrift aus Nickenich.

CONTVINDA · ESVCCONIS · F
SILVANO · ATEGNISSA · F
H EX TES F

Rechteckige leichtgewölbte Platte aus Kalkstein, 89,5 cm breit, 74 cm hoch, 15 cm dick. Gefunden bei den Ausgrabungen in Nickenich (31, 221). Zur Deutung vgl. Weißgerber „Zur Inschrift von Nickenich“, Germania XVII 1933 S. 14 ff. und S. 95 ff.

Ebendaher Unterteil einer Grabstele eines römischen Bürgers in ganzer Gestalt in Nische; auf der rechten Schmalseite Attisfigur. Kalkstein (31, 222), 100 cm hoch, 70 cm breit, 30 cm dick. Löwe in Sprungstellung, einen Widder niederduckend. Kalkstein, 42 cm lang, 29 cm hoch, 16 cm breit (31, 223). Bruchstücke eines zweiten Löwen und einer Sphinx aus Kalkstein (21, 224). Gesimsstücke aus Kalkstein (31, 225). Werksteine aus Tuff der Krepis des Nickenicher Tumulus (31, 226).

Gesimsfragment von einem römischen Grabdenkmal 41 cm lang, 14 cm breit, gefunden am Kottenheimer Weg bei Mayen (32, 101).

Modell des römischen Rundgrabes aus Nickenich, aus Tuffstein angefertigt von J. Krämer, Mayen (32, 68).

Kopf einer Marmorstatue (Satyr ?), 30,2 cm hoch, gefunden in Hemmerden (Kreis Grevenbroich-Neuß), geschenkt vom Lehrer Peltzer (32, 235). (Taf. XXII, 2).

b) Grabfunde. Kinderbrandgrab aus Barweiler (Kreis Mayen): a) graugelber kugelige Tonbecher, 8 cm hoch, enthielt die Knochenasche, b) graubelgische Schale mit überfallendem Rande und schwarzem Überzug, 13 cm breit, 4 cm hoch, c) südgallischer Sigillatatteller m. St. of Calvi, d und e) südgallische Sigillatattassen mit Stempel Q VR und O//IVI, f) gelbe Tonkrugfragmente mit abgetrepptem Hals (31, 220a—f).

Inhalt eines Bustum der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts, gefunden in Nickenich (Kreis Mayen), Flur 20 „Auf der Muck“, Feld von Anton Degen II, 1600 m westsüdwestlich der Kirche, überwiesen vom Besitzer (32, 4).

Grabfund (32, 116) aus der Flur „Im Entenpfuhl“ der Gemeinde Keldenich (Landkreis Köln) in einer Steinkiste aus Tuff von 76 cm Länge, 48 cm Breite, 47 cm Höhe mit Deckplatte aus Kalkstein: a) Bruchstücke einer kugeligen grünen Glasflasche mit Röhrenhals, b) birnförmiger rottoniger Einhenkelkrug, 22,6 cm hoch, 16,5 cm Dm., c) weißtoniger Einhenkelkrug, 21 cm hoch, 14,5 cm Dm., d) Fragmente eines ebensolchen Kruges, e) zylindrischer weißtoniger schwarz gefirnißter Becher mit zwei Schriffelbändern, 10,5 cm hoch, 8 cm Dm., f) und g) weiße schwarz gefirnißte Tonteller, 3,2 und 2,5 cm hoch, 12,5 und 10,8 cm Dm., h) rauhwandiger rotbrauner Tonteller, 3,5 cm hoch, 16,3 cm Dm., i) und k) Fragmente von Ton- und Glasgefäßen, u. a. eines Glases mit blauen und weißen Schlangenfäden, l) Knochenreste und Eisennägel. a, k und l fanden sich in der Steinkiste, b bis i auf der südlichen Langseite frei im Boden.

Brandgrab, gefunden in Bell (Kreis Mayen), Flur „Auf dem Sprung“, beim Abraum auf einer Steingrube 1050 m südlich der Beller Kirche (32, 136): a) Unterteil einer grauweißen Tonurne, enthaltend Knochenasche und Eisenfragmente, b) und c) zwei Bronzefibeln mit blattförmig erbreitertem Bügel, 9,7 und 8,4 cm lang, d) bronzene Rosettenfibel, 7,4 cm lang, e) graubelgische Tonflasche mit schachbrettartigem Ziermuster, 17,2 cm hoch, 16 cm Dm., f) Bruchstück eines kugeligen rosafarbenen Tonkruges (Oberteil fehlt), 11 cm hoch, 14,5 cm Dm., g) graubelgischer Teller mit aufbiegender Wandung, 5 cm hoch, 20,6 cm Dm., h) schwarzbelgisches Täfelchen, 31 cm hoch, 7,0 cm Dm. b—c lagen in a über der Asche, e—h standen oder lagen neben a.

Brandgrab, gefunden in Bell neben dem vorigen Grabe (32, 137): a) fragmentierte eiförmige graubelgische Tonurne mit senkrechten Strichgruppen, enthielt die Knochenasche und Eisenreste, b) graubelgischer Tonteller mit Viertelrundstab und Stempel in Fußsohlenform, 3,5 cm hoch, c) kugelige grauer rauhwandiger Tonbecher mit Schrägrand und zwei Horizontalrillen um Schulter und Bauchmitte, 7 cm hoch, 7,6 cm Dm. b und c lagen neben a.

Aus einem Bustum ebendaher: runder grauer Amphorenhenkel mit Stempel POR LVCAN (32, 138), Bruchstücke einer graugelben tönernen Kinderrassel (32, 139), blaugrüne durchlochte Glasperle, oben abgeplattet, 2,4 cm Dm., 0,9 cm hoch (32, 140), Fragmente südgallischer Sigillatatteller, -tassen, -reliefschüsseln; Scherben belgischer, germanischer und römischer Gefäße (32, 141).

Brandgrab, gefunden in Bonn-Graurheindorf, 50 m südöstlich der Kirche bei Ausschachtungen für einen Mast der Überlandzentrale (32, 142): a) kugelige gelbbraune rauhwandige Tonurne mit ausbiegendem verdicktem Rande, 23,8 cm hoch,

25,6 cm Dm., war gefüllt mit Knochenasche; sie war bedeckt mit b) fragmentiertem gelbbraunem rauhwandigem konischem Tondeckel, 4,1 cm hoch, Durchmesser nicht meßbar, daneben lag c) kugelig grauer rauhwandiger Tonbecher mit ausbiegendem Schrägrand, 7,8 cm hoch, 8,4 cm Dm.

c) Keramik. Abfall aus einer Töpferei des 3. und 4. Jahrhunderts aus Karden (Kreis Kochem), Flur 3 gegenüber Stellwerk II, gefunden bei Anlage eines neuen Weinberges (31, 219).

Blaugraue belgische Urne, mit Rillen- und Strichverzierung, drei Reihen eingerissener mäanderartig fortlaufender Ziermuster und zwei Reihen kleiner Rundellen, 24,2 cm hoch, 24,5 cm Dm., aus Gondorf a. d. Mosel (32, 67).

Rotbraune Tonurne, auf der Schulter verziert mit Bäumchen und Halbkreisen in Barbotine, 12,7 cm hoch, 12,7 cm Dm., gefunden bei Kürrenberg (32, 69).

Scherben aus einem römischen Brunnen auf dem Hochkelberg in der Gemeinde Köttelbach (32, 91).

Zwei graue Schmelztiegel aus Flur „Boden“ bei Thür (Kreis Mayen), 10,3 und 6,0 cm hoch, 7,3 und 4,5 cm Dm. (32, 93 und 94), Schmelztiegelreste ebendaher (32, 95).

Scherben aus Siedlung bei Kirchesch „Auf der Mauer“ (32, 96), desgl. aus Lonngig bei der Kirche (32, 100). Graubelgische Flasche, 8 cm hoch, 8,3 cm Dm. aus Pillig (32, 103). Dickwandige grauschwarze Becher, unten stark eingezogen, mit ausbiegendem Rand, 4 cm hoch, 5,4 cm Dm., aus Pillig (32, 97 und 98).

Spätromische Scherben vom Katzenberg bei Mayen (32, 107ff.).

Sigillatatteller mit Schrägwand und Stempel *Nasso f.* aus Wesseling, geschenkt von Lehrer Dietz-Bonn (32, 117).

d) Metallarbeiten.

α) Bronze. Vom Katzenberg bei Mayen: Beschlag in Form eines gewinkelten Fingers, 8 cm lang (32, 86), Schlüsselblech (32, 87). Fingerring mit ovaler Steinfassung (Stein verloren), Dm. 2,2 × 1,8 cm, aus Thür (Kreis Mayen) (32, 92).

Aus Vetera: Figur eines Lar auf rundem Bronzesockel mit Lorbeerkranz, Schale und Trinkhorn mit Tierkopf, 12 cm hoch, einschließlich Sockel 15 cm hoch (32, 125) (Taf. XXII, 1), ovaler Beschlagknopf mit dickem Bronzestift, innen mit Blei gefüllt, mit Rankenverzierung auf der Schauseite, Dm. 7,2 × 5,2 cm (32, 126), Glöckchen mit Eisenbommel, 10 cm hoch (32, 127).

Fibel, 3,4 cm lang, gefunden im Garten des Mönchhofes am Westende von Oberbreisig, geschenkt von Frau von Wedderkopp (32, 128).

β) Eisen. Vom Katzenberg bei Mayen: Schelle, 7 cm hoch (32, 73), Hacke, 24 cm lang (32, 77).

Eisen und Eisenschlacken aus einer Schmelze in einer römischen Siedlung bei Kirchesch „Auf der Mauer“ und „Auf der Fahrt“ (32, 96). Hufeisen aus Lonngig (32, 100 und 32, 109).

III. Fränkische Abteilung.

Aus Grabfunden in Nettersheim (Kreis Schleiden): 2 bronzene Rundscheibenfibeln, kreuzweise durchbrochene Fibel, Rundfibel mit Silberplattierung und Almandineneinlagen, Dm. 4,0, 3,0, 2,9, 2,1 cm (31, 215—218) (Taf. XXIII, 2).

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Aus Fehlbrandschichten der Steinzeugtöpfereien an der Aulgasse in Siegburg wurden folgende Funde angekauft: schlauchförmige grauglasierte Kanne (32, 21), braun glasierte einhenkelige Kanne (32, 22), braun glasierte schlanke Ausgußkanne mit länglichen Dellen in der Leibung (32, 23), braun glasierte bauchige Kanne

(32, 24), braun glasierte Einhenkelkanne (32, 25), braun glasierte Kanne mit mehrfach durchbrochenem Hals und Rosettenmedaillons (32, 26), Trichterhalsbecher mit Fries von sechs Medaillons (32, 27), zylindrische graue Becher (32, 28 und 29), konisch geschweiffter grauer Becher (32, 30), graubrauner konischer Becher (32, 31), konischer grauer Becher mit einbiegender Mündung (32, 32), geschweiffter braun glasierter Becher mit Steilrand (32, 33), graubrauner Kugelbecher mit Steilrand und Medaillons mit Punktrosetten (32, 34), braun glasierter Kugelbecher mit aufgesetzten senkrechten gekerbten Bändern und Medaillons mit Punktrosetten (32, 35), 13 graue konische Zwischenstücke aus Brennöfen, teils braun glasiert, teils grün verfrittet (32, 36—48), runde Matrize mit Sämann und Holzhacker in Landschaft, oben rechts ein Haus; unten DER SPVRKEL; über der Mitte Blätterhalbbogen, worin zwei Fische, das Ganze von Blätterkranz umgeben (32, 49), trapezförmige Matrize mit Greif (32, 50), Matrize mit Kopf in Lorbeerkranz, von Ornamenten umgeben (32, 51), Matrize mit gestilten Blättern, behelmtten Kopf und geflügelter Figur (32, 52), Matrize mit Ranken- und Blumenornamenten und zwei aus Blätterkelchen herauswachsenden weiblichen Büsten, sog. Blütenmädchen (32, 53), Matrize mit Salomon und der Königin von Saba (32, 54), weitere Einhenkelkrüge (32, 119—121), schlanker überbrannter Becher (32, 122), Model mit Bartmann (32, 123), rotbrauner rauhwandiger Kelch mit Trichterfuß und eingeritzten Wellenlinien (32, 124).

Einhenkeliger Siegburger gelbglasierter Zierkrug, verziert mit drei Medaillons: männlichem und weiblichem Faun, zwei Sphingen, zwei Karyatiden. Um den Hals Kreismuster. Nach 1550. 21 cm hoch, 13 cm Dm. (32, 133). Hellbraun glasierter einhenkeliger Steinzeugkrug mit Wellenfuß und drei primitiven Gesichtern. Oberer Teil fehlt, 10,5 cm hoch, 11,2 cm. Dm. (32, 134). Mittelalterlicher braunglasierter Spinnwirtel, von drei Horizontalrillen umzogen, 2 cm hoch, 3,2 cm Dm. (32, 135). 32, 133—135 wurden gefunden in Bonn beim Ausschachten des Hauses Stockenstraße 23 und von Hofjuwelier Süß-Bonn geschenkt.

V. Münzsammlung.

a) Antike Münzen. Dupondius des Trajanus mit stehender Spes, zwischen 104—110 geprägt, Cohen² II, S. 64, Nr. 461 aus der Nickenicher Ausgrabung (31, 227). Zwei Dupondien des Nero, mit Gegenstempel des Vespasianus mit Securitas bzw. Victoria C 321f und 343f aus einem Bustum bei Nickenich (Kreis Mayen), Flur 20 „Auf der Muck“, Feld von Anton Degen II, 1600 m westsüdwestlich der Kirche, überwiesen vom Besitzer (32, 2 und 3). Konstantinisches Kleinerz, gefunden an der Kirche in Lonngig (32, 99).

Aus Ankäufen: Denar des Hadrianus C 1174 (32, 192), Quadrans des Caligula 39 n. Chr. C 6 (32, 193), desgl. des Claudius I 41 n. Chr. C 71 (32, 194), desgl. des Nerva C 135 (32, 195), Denar des Proquaestors L. Manlius 81 v. Chr. Babelon I., S. 411 Nr. 41 und 42, II., S. 178 Nr. 7 und 8 (32, 196), Denar der gens Cornelia 99 v. Chr., Babelon I., S. 396 Nr. 19 (32, 198), Denar der gens Maenia 110 v. Chr., Babelon II., S. 170 Nr. 7, silbernes Großstück des Trajanus mit Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen (32, 199), Denar des Trajanus C 81 (32, 200) und des Hadrianus C 761, C 1065 (32, 201—204), Denar des Marcus Aurelius 164 n. Chr. C 6f (32, 205) und unbestimmt (32, 206), Denar des Caracalla 204 n. Chr. C 124 (32, 207), Denar des Alexander Severus mit stehendem Mars (32, 208), des Antoninus Pius mit sechssäuligem Tempel (32, 209), des Marcus Aurelius mit Aequitas (32, 210), des Alexander Severus mit sitzender Roma (32, 211), des Marcus Aurelius mit stehender Minerva (32, 214), Antoninian des Postumus (32, 216), desgl. des Gallienus mit Victoria auf Kugel zwischen

zwei Gefangenen (32, 217), Billon mit Minerva (32, 218), desgl. des Trajanus Decius (32, 219), Denar des Trajanus mit zwei Lyren (32, 229), Denar des Trajanus (32, 230), alle infolge schlechter Erhaltung nach Cohen nicht näher bestimmbar, Denar des Augustus mit Steinbock C 17 (32, 215), Kleinbronze des Licinius II C 20f (32, 220), desgl. des Alexander Severus C 207 (32, 221), desgl. des Tetricus I, barbarische Nachprägung (32, 222), desgl. der Helena C 13 (32, 223), desgl. des Constans I C 18 (32, 224), desgl. des Constantinus I C ? (32, 227), desgl. des Gratianus C 75 (32, 228), desgl. des Constantinus I C 716 (32, 232), Großbronze des Magnentius mit Christusmonogramm C 30 (32, 225), der Faustina I als diva mit sechssäuligem Tempel C ? (32, 226).

b) Mittelalterliche und neuere Münzen. Angelsächsische Münze des 6. oder 7. Jahrhunderts n. Chr., barbarische Nachprägung konstantinischer Münzen mit der Romulus und Remus säugenden Wölfin auf der Vorderseite und dem Vexillum mit VOT XX auf der Rückseite (Taf. XXIII 1). Gefunden bei Vertiefung der Mineralquelle in Roisdorf. Geschenk der Brunnenverwaltung. Vgl. Engel-Serrure, *Traité de numismatique du moyen-âge I*, S. 175 und Abb. 300—306 (32, 16).

Aus einem Münzfunde der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus Selgersdorf (Kreis Düren): Hohlringheller des Kölner Kurfürsten Dietrich II. von Mörs, 1414 bis 1463, drei verschiedene Hohlringheller des Werdener Abtes Johann VI., Stecke von der Steckenburg, 1438—1456, mit gespaltenem Schild Abtskreuz und Querbalken mit drei Eisenhüten, mit Abtskreuz und aufgelegtem Schild eines Schrägbalkens mit drei Eisenhüten, mit gespaltenem Schild eines einköpfigen Adlers und eines Querbalkens mit drei Eisenhüten (32, 129—132).

Aus Ankäufen: Mülheimer Groschen verschiedener Jahre des Herzogs Wilhelm IV. von Jülich-Berg (32, 144—146, 152—184), Stadtkölner Vieralbus 1654 (32, 147), Klever Groschen des Grafen Adolph VI., 1368/94 (32, 148), Drei Mark der Stadt Aachen 1694 (32, 149), zwei Kurtrierer Dreipetermännchen 1694 (32, 150 und 151), Stadtkölner Albus o. J. mit über Stadtschild thronendem Christus und Wappen der Heiligen Drei Könige in Dreipaß (32, 185), Koblenzer Petermännchen 1662, Koblenzer Halbpetermännchen 1676—1711 (32, 186 und 187), Achtheller ohne Jahr der Kölner Kurfürsten Ernst und Max Heinrich, 1583—1612, 1650—1688 (32, 188—189), zwei Albus 1682 der Stadt Köln (32, 190), fünf Heller 1643 für Jülich-Berg (32, 191).

Dr. J. Cahn-Frankfurt a. M. überwies Gipsabdrücke seltener bzw. unedierter rheinischer merowingischer Tremisses, geprägt in Andernach (Antonaco) von Münzmeister Charifridus, in Bonn (Bonna castro bzw. Bona fitur) von den Münzmeistern Widekind bzw. Chadoaldus, in Jülich (Juliaco castii) von dem Münzmeister Finaolienus, in Mainz (Moguncia fofi) von dem Münzmeister Nantaharius. Vgl. Auktionskatalog 14. Dezember 1932, Nr. 971, 989, 990, 1042, 1056, Frankfurter Münzzeitung 3, 1932, Nr. 36, S. 533f.

C. Arbeiten im Museum, Personalien, Besuch u. dgl.

Der Direktor bereitete den abschließenden Bericht über die Ausgrabung des gallo-römischen Tempelbezirks bei Brachtendorf für den Druck vor. Er veröffentlichte Aufsätze über „Die Pagode im Rahmen der Denkmalkunst“ in der Zeitschrift *Forschungen und Fortschritte VIII*, 1932, 193, sowie über „Römische Grabmäler am Rhein“ in derselben Zeitschrift Bd. IX, 1933, 17, veranstaltete Führungen im Museum und hielt Vorlesungen an der Bonner Universität. Er nahm an der Tagung des internationalen Verbandes von Museumsbeamten in Salzburg teil und verband damit eine Reise zum Studium der vor- und frühgeschichtlichen sowie volkskundlichen

Museen in Wien, Budapest und Prag. Er besorgte die Redaktion von Band 136/37 der Bonner Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden und des Provinzialmuseums in Bonn.

Der Direktorialassistent Dr. Bader leitete mehrere Ausgrabungen bei Wetzlar und in Siegburg, stellte die Grabungsberichte fertig und veröffentlichte gemeinsam mit Dr. H. Neu einen Aufsatz über „Mittelalterliche Siegel des Stifts Schwarz-Rheindorf“ in den Rheinischen Vierteljahrsblättern II, 1932, 302. Er ordnete und katalogisierte die auf neuere Geschichte und Kunstgeschichte bezüglichen Teile der Museumsbibliothek und überwachte die Gemäldegalerie sowie die durch Herrn Hieronymi ausgeführten Restaurierungsarbeiten. Er hielt einen Vortrag im Verein von Altertumsfreunden und veranstaltete Führungen im Museum, im Bonner Münster und in der Kirche zu Schwarz-Rheindorf.

Der Kustos Hagen veröffentlichte in den Rheinischen Vierteljahrsblättern „Antike Brunnenfunde aus der Mineralquelle zu Roisdorf im Landkreise Bonn“ (auch als Sonderdruck in erweiterter Form erschienen), die Fundchronik aus dem Arbeitsgebiet des Museums 1933 in der Zeitschrift Germania, einen Münzfund aus Rheinböllen im Kreise Simmern um 1430 im Hunsrücker Heimatkalender, einen Aufsatz über das Römerbad in Zülpich im Kreise Euskirchen im Eifelkalender. Er beschriftete die antiken Bestände des Bergischen Landesmuseums auf Schloß Burg a. d. Wupper und des Heimatmuseums in Zülpich und nahm die vertragsmäßige Prüfung der Bestände des Kreismuseums in Neuwied und des städtischen Museums in Remagen am 23. Februar bzw. 3. März 1933 vor. Er bearbeitete mehrere Münzfunde, die im nächsten Jahre veröffentlicht werden, und im Anschluß daran die Fundtöpfe mittelalterlicher und neuzeitlicher Münzfunde für eine besondere Veröffentlichung. Er konnte die Bearbeitung der Funde der rheinischen Limesstrecke, die infolge anderer Arbeiten längere Zeit unterbrochen werden mußte, wiederaufnehmen. Er nahm am Verbandstage der Berufsvereinigung deutscher Prähistoriker in Kiel teil und besuchte dabei zu Studienzwecken mehrere schleswig-holsteinische Museen und die Ausgrabungen in Haithabu. Er hielt einen Vortrag in Xanten und mehrere Vorträge und Führungen im Museum für Studenten, Lehrer und Vereine.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Neuffer verwaltete die Stelle des archäologischen Direktorialassistenten und war hauptsächlich mit der Neuordnung der prähistorischen Abteilung des Museums beschäftigt. Er bereitete die abschließende Veröffentlichung der frühromischen Denkmäler von Nickenich für den Druck vor, bearbeitete das auf einer Studienreise in Südostfrankreich gesammelte Material für die Frage der Hellenisierung Galliens, das demnächst erscheinen wird, und veröffentlichte einen Aufsatz „Zum Nickenicher Grabmal“ in der Zeitschrift Germania XVI, 1932, S. 286 ff. Er verwaltete die Bibliothek und veranstaltete Führungen im Museum.

Wie in früheren Jahren durfte sich das Museum auch der fachmännischen Hilfe der Herren Geh. Baurat Dr. R. Schultze und Reg.- und Baurat Dr. H. Mylius erfreuen. Ersterer stellte eine zeichnerische Rekonstruktion des vor zwei Jahren ausgegrabenen Valetudinariums in Vetera fertig, letzterer steuerte für die in Vorbereitung befindliche Veröffentlichung der römischen Villa bei Blankenheim zeichnerische Rekonstruktionen des herrschaftlichen Wohngebäudes mit ausführlicher Erläuterung bei.

Durch Vermittlung der Technischen Nothilfe-Köln (Oberingenieur Weinschenk) konnten ferner im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes der Ingenieur H. Schneider und der Techniker P. Zeise mehrere Monate lang mit Zeichenarbeiten beschäftigt werden.

Der Hausmeister und Buchführer Drewitz besorgte das Rechnungswesen des Museums. In der Beschäftigung des Zeichners Wieland, des Hilfszeichners Heinen, der Stenotypistin Sauerland, des Präparators Schüller, des Museumsdieners Schröder, des Wächters Poschmann und der Ausgrabungsvorarbeiter J. und A. Krämer hat sich nichts geändert.

Das Museum wurde außer vom Direktor von den Herren Prof. Dr. Siebourg und Universitätszeichenlehrer Bucher regelmäßig zu Vorlesungen bzw. Übungen für Studenten der Universität benutzt. Der Besuch des Museums betrug im ganzen 7544 Personen. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und dem Verkauf von Veröffentlichungen usw. beliefen sich auf 544,80 RM. Die Ursache des Rückgangs gegenüber dem Vorjahre dürfte hauptsächlich in der weiteren Verschärfung der schlechten Wirtschaftslage und der sich daraus ergebenden Einschränkung des Reiseverkehrs zu suchen sein, daneben auch zweifellos in dem Umstande, daß wiederum im Winter die Ausstellungsräume des Museums aus Sparsamkeitsrücksichten ungeheizt bleiben mußten.

Anhang.

Jahresbericht des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer vom 1. April 1932 bis 31. März 1933.

Organisation.

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf, Köln (außer Stadtgebiet Köln) und Koblenz:

Oelmann, F., Prof. Dr., Direktor des Provinzialmuseums in Bonn.

Stellvertretender staatlicher Vertrauensmann:

Hagen, J., Kustos am Provinzialmuseum in Bonn.

Pfleger:

Becker, Amtsbaumeister in Bingerbrück (inzwischen ausgeschieden), Blankertz, W., Konrektor in Hückeswagen, Bös, M., Oberstudienrat in Düren, Frölich, A., Lehrer in Karden, Funck, E., Apotheker in Remagen, Goebel, Rektor in Emmerich, Günther, A., Museumsdirektor in Koblenz, Hützen, J., Lehrer in Jackerath, Junges, E., Lehrer in Rheinböllen, Kilian, F., Stromberg, Kreuzberg, Schulrat in Boppard, Lennartz, J., Rektor in Leverkusen-Schlebusch, Mayer, O. E., Dr., Museumsassistent in Aachen (inzwischen ausgeschieden), Nauen, F., Lehrer in Korschenbroich, v. Negri, Frhr., auf Haus Elsum b. Wassenberg, Ohlmann, M., Lehrer in Bad-Kreuznach, Pesch, P., Lehrer in Zülpich, Schurz, Prof. Dr., Museumsdirektor in Gladbach-Rheydt, Stampfuß, R., Dr., Museumsleiter in Duisburg-Hamborn, Steeger, A., Dr., Rektor in Krefeld, Wagner, A., Hauptlehrer in Simmern, Westermann, K., Dr., Studienrat in Wesel, Wiemann, D., Mittelschullehrer in Meisenheim/Glan.